

Gut 3 Jahre ist es jetzt her, daß wir in Bangkok ankamen. Bangkok, das war eine Stadt, die wir noch besonders in Erinnerung hatten. 1970 stiegen wir auf den Flugplatz Don Muang aus, um bei einem kurzen Zwischenaufenthalt "frische Luft zu atmen".

Als ich damals aus der Maschine stieg, beschlug mir meine Brille. Damals waren wir auf dem Wege nach Papua Neuguinea, wo ich im Auftrage der Evangelisch-Lutherischen Mission (Leipziger Mission) einen Dienst in der Jugendarbeit übernahm.

Mir beschlug, wie gesagt, die Brille, und ich sagte zu meiner Frau: Wenn es in Neuguinea auch so heiß ist, sehe ich schwarz. Das war mein erstes Erlebnis in Bangkok.

Ja, seit Herbst 1976 bin ich nun im Auftrage der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKiD) in Bangkok. Während dieser Zeit ist mir noch manchmal die Brille beschlagen. Aber was macht es, nach 3 Jahren hat man sich gut daran gewöhnt.

Mir war es eine besondere Freude, die vorangegangenen Berichte zu lesen. Da ich meine 3 Vorgänger kenne, verbindet sich so manche Erinnerung mit dem gelesenen Text.

Ich kann mich noch gut an den Tag erinnern, an dem Missionar Pretel in Deutschland bedrückt wurde. Er war ja nicht nur Missionar in Thailand, sondern auch viele Jahre mit seiner Frau in China. Bei all den vielen Jahren, die hinter ihm lagen, fragt man sich, warum muß das passieren? Viele Jahre auf dem Missionsfeld verbunden mit so manchen Gefahren, kommt Bruder Pretel nach Deutschland

und verunglückt bei einem Autounfall . Bei seiner Beerdigung trug ich mit 2 Kommilitonen den Kranz hinter seinem Sarg. Ich sagte damals: Gott, ich kann deine Wege oft nicht verstehen, aber ich stelle mich dir zur Verfügung für Bruder Pretel.

Wenn ich heute an dieses Versprechen denke, so ist es mir nicht mehr erstaunlich, heute in Bangkok zu sein:GOTT NIMMT UNS BEIM WORT!

Gut 3 Jahre liegen jetzt hinter uns, bewegte Jahre mit so manchen neuen Erlebnissen. Vieles haben wir gemeinsam erlebt, und jeder von uns sieht die vergangenen Jahre aus seiner Sicht.

Aber, darüber sind wir uns in der Gemeinde wohl alle einig, es war eine Zeit , die an uns allen nicht spurlos vorbeigegangen ist. Manchem von uns wurde es gegeben , von der Theorie des Glaubens zur Praxis zu finden , und so gehen wir jetzt gemeinsam den Weg. Immer wieder werde ich gefragt, was eigentlich zu dem Aufgabenbereich einer Auslandsgemeinde gehört. Mit anderen Worten: Was tut denn eigentlich unser Pfarrer?

Bekannt ist ja, daß ein Pfarrer ein besonders guten "job" hat. Er hat ja nur am Sonntag zu predigen, so meinen es manche. Andere möchten mit ihm nicht tauschen. Sie sehen , wie verschieden die Meinungen sein können. Die Wahrheit, so meine ich, liegt zwischen diesen beiden Extremen. Zu den sonntäglichen Gottesdiensten und Kindergottesdiensten kommen die Amtshandlungen, wie Taufen, Beerdigungen und Trauungen. Dazu gehören die damit verbundenen Gespräche.

Die Stichpunkte , Bibelkreis , Jugendbund , Musikkreis , Besuche , Religionsunterricht, Konfirmandenunterricht , Gemeindeveranstaltungen, Gefangenenbetreuung, Urlauberseelsorge und Flüchtlingsarbeit ergänzen diesen Aufgabenbereich.

Übergemeindlich unterstützen wir Waisenkinder, Leprakranke und Arme.

Für die umliegenden Länder bestehen Hunger- und Nothilfeprogramme.

So freuen wir uns, als Gemeinde hier und da helfen zu können. Und mit jedem dieser Stichpunkte ließen sich Erlebnisse schildern, die das Ausmaß dieser Schrift sprengen würden. Aber nicht nur die Möglichkeiten bewegen uns. Oft müssen wir auch erleben , daß wir nicht in dem Maße helfen können, wie wir das gerne tun sollten und müßten.

Zur Zeit haben wir in unserer Gemeinde 61 eingetragenen Mitglieder. Es ist ja so, daß im Ausland lebende Deutsche, wie es die Juristen nennen "kirchenlos" sind. Manchem ist es bestimmt nicht unangenehm die "Kirche los zu sein". Auf der anderen Seite ist es doch wiederum erfreulich, daß man heute immer mehr Menschen begegnet, die den Mut haben, die Frage nach dem Sinn des Lebens nicht mit hergebrachten Vorurteilen zu beantworten.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich die Fragestellung in der Kirche geändert. So fragen wir heute: Wie kann ich der Existenz Gottes gewiß werden? Diese und andere zentrale Fragen standen häufig im Mittelpunkt der Ge-

meindearbeit.

Wieviel Freude durften Menschen erleben, die sich aufrichtig suchend mit dieser Frage beschäftigt haben. Aus Suchenden wurden Findende, die erleben und erfahren durften, was uns allen schon im Alten Testament versprochen wurde:

"Was kein Menschaugen zuvor gesehen hat, was kein Menschenohr je zuvor gehört hat, hält Gott denen bereit, die ihm vertrauen"

Dieses praktische Erleben war der Höhepunkt der letzten 3 Jahre. Voll Dankbarkeit Gott gegenüber dürfen wir sagen, daß das Interesse und die Mitgliederzahl in der letzten Zeit besonders anstieg.

An dieser Stelle möchte ich meinen herzlichen Dank Ihnen allen gegenüber aussprechen, die Sie mittragen helfen, und auch denen, für die wir einfach als Gemeinde da sein dürfen.

Nicht zuletzt danken wir der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Kirchlichen Außenamt der EKID für alle Hilfe, die uns in den vergangenen Jahren immer wieder zuteil wurde.

Mein Dank gilt auch Frau Pretel und Herrn Pfarrer Schuster, die uns über die Entstehung der Gemeinde berichteten.

Ein herzlicher Dank auch an Frau Ahrens, die diese Berichte zusammenfaßte, so daß sie in der uns vorliegenden Form gedruckt werden konnten.